

Fleischlose Tage im Hauptquartier an der Südwestfront.

Wie ein Gegenstück zu den Schilderungen des Abg. Relemen im ungarischen Abgeordnetenhaus lieft sich, was der Kriegsberichterstatter Geza Herczeg des „Pester Lloyd“ über seine Erlebnisse an der Hofstafel des Feldmarschalls Erzherzog Eugen mit Genehmigung des Kriegspressequartiers von der Tiroler Front seinem Blatte (vom 15. d.) meldet:

Mittwoch abend. Es ist von Wichtigkeit, das Datum festzulegen, denn es ist das eines fleischlosen, fettlosen, butterlosen und sonst noch mehrfach -losen Tages. Ich bin genötigt, diesen kleinen Bericht zu schreiben, weil ich den wegen der unterschiedlichen Brotartenkalamitäten Miskmutigen und den gegen die fleischlosen Tage Wurrenden erzählen will, wie eigentlich ein Erzherzog, ein Feldmarschall an der Front lebt. Denen im Hinterland spiegelt ihre Phantasie vermutlich vor, daß fleischlose Tage nur bei ihnen Geltung haben und daß man es an der Front faustdiä habe. Offenbar glauben die Hinterländer auch — oder doch viele von ihnen — daß ihr fleischloser Tag auf Böllerei an der Front zurückzuführen sei. Das ist nun freilich ein gewaltiger Irrtum. An der Front und unmittelbar hinter der Front werden alle Einschränkungs Vorschriften viel pedantischer und genauer eingehalten als daheim. An der Front und hinter der Front, jawohl, obgleich weder ein Baron Kürthy noch ein Minister Höfer den Deuten auf die Finger sieht. Das Mahl des Feldmarschall-Erzherzogs ist durchaus frugal und gar nicht pomphaft. An der Tafel des Feldmarschalls werden nicht zwei, sondern drei vollständig fleischlose Tage in der Woche gehalten. Auch alle andern auf die Einschränkung der Beköstigung bezüglichen Vorschriften werden streng befolgt. Eine Brotart gibt es hier allerdings nicht. Links von jedem Teller aber liegt eine einzige dünne Schnitte Brot, braun, ja schwarz, an Gewicht nicht mehr wiegend, als vorgeschrieben ist. Es ist Punkt $\frac{1}{8}$ Uhr. Die Lakaien betreten alle gleichzeitig den Speisesaal und an der Tischmitte beginnend, bedienen sie die etwa zwanzig an der Tafel Sitzenden zu zweien. Erster Gang: eine Omelette. Eine ganz gewöhnliche Einlage, letztere eher Nührei mit irgend einer kleinen Einlage, letztere eher nur der Hürde halber. Zweiter Gang: Nudeln à la Polonaise, vulgo: eine Mehlspeise mit Bräselkumfe. Zuletzt: eine dünne Schnitte Käse, Tee. Das ist das Abendbrot des Feldmarschalls und seiner Gäste. — Fleisch, keins da, sagte Se. Hoheit lachend. — Heute ist fleischloser Tag. Man lächelt, und Leute, die es wissen, erzählen ihren Nachbarn, daß der strengste Hüter der Speiseeinschränkungs Vorschriften der Erzherzog selber ist. Selbstverständlich hat sich derlei bald umgesprochen und die Wirkung ist auch nicht ausgeblieben. An und hinter der Front gilt heute sparsame und einfache Verköstigung für eine Tugend. Das ist die Wirkung des Beispiels der erzherzoglichen Tafel, die drei fleischlose Tage in der Woche eingeführt hat.